Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege®

Newsletter Nr. 02-2012

(ISSN 1024-6908)

27. Jahrgang – 10. Jänner 2012

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:
www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1

Alle 346 Wochenausgaben seit 1. Jänner 2005 sind im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at/nl-archiv als Downloads (in Jahrgängen) verfügbar und dort auch für Ihre direkte Literatursuche verschlagwortet (benützen Sie einfach die Plattform-interne Funktion >SUCHE< rechts oben).

Im Vorjahr haben wir insgesamt rund

160.000

Besucher/innen online begrüßen dürfen - eine Steigerung um mehr als 30 Prozent!
Danke für Ihre kritische Begleitung und kompetente Mitgestaltung.

Inhalt

Aktuelles 2-3
Bildung 4-8
LAZARUS Pflegekongress 2012:
Diversity-Kompetenz und Transkulturelle Pflege ... 5-7
Bildungs-Diskussion:
Kindergartenpädagogik für alte Menschen? 9-14
Quergedacht, Impressum 15-16
Anhang: Stellenmarkt ..... 17 f.

10 Jahre Hospiz- und Palliativversorgung in Österreich:

Guter Start – aber zäher Verlauf

Auf Initiative von Kardinal Franz König, Caritasdirektor Landau und Sr. Mag. Hildegard Teuschl CS, der Gründerin des Dachverbandes Hospiz Österreich und LAZARUS-Ehrenpreisträgerin (posthum) für ihr Lebenswerk, fand im Mai 2001 die Parlamentarische Enquete zum Thema "Solidarität mit unseren Sterbenden – Aspekte einer humanen Sterbebegleitung in Österreich" statt. Im Dezember 2001 wurde der Entschließungsantrag aller vier politischen Parteien im Parlament einstimmig angenommen und ein 10-Punkteprogramm für die Hospiz- und Palliativbetreuung verabschiedet. Viel ist seither geschehen und sehr viel ist noch zu tun – doch seit Jahren stagniert der Prozess, werden politische Beschlüsse und Vereinbarungen nicht umgesetzt...

Kardinal DDr. Franz König bei der Parlamentarischen Enquete im Mai 2001
(Foto: DVHÖ)

Zusammenfassend kann man sagen, dass in den letzten 15 Jahren vielfache Fortschritte erzielt worden sind. So wurden im Jahr 2002 die „Familienhospizkarenz“ (novelliert 2006) und die Regelfinanzierung der Palliativstationen eingeführt. Im Jahr 2004 folgte das Konzept der abgestuften Hospiz- / Palliativversorgung. Im aktuellen Regierungsprogramm 2008 bis 2013 findet sich folgende selbstgestellte Aufgabe unter Kapitel 7 - Ausbau der palliativen Versorgung:

„Entsprechend dem ÖBIG Bericht ist die Angebotsentwicklung an mobilen Hospiz- und Palliativteams und -konsiliardiensten, Hospiz- und Palliativbetten und Tageshospizen umzusetzen (www.austria.gv.at/DocView.axd?CobId=32965).

Der Beschluss des Ministerrates (2008) zur Verdoppelung der Hospizbetten wurde jedoch bislang nicht umgesetzt. Seit dem Jahr 2010 ist – nach langjährigem zähen Ringen – die Hospiz- und Palliativversorgung im Österreichischen Strukturplan Gesundheit umfassend – mit allen „Bausteinen“ – definiert.

Nun zeichnet sich seit fünf Jahren eine weitgehende Stagnation ab, die Kernprobleme – vielfache Schnittstellenproblematik und mangelnde Vernetzung (Gesundheit/ Soziales/ Hauptverband), fehlende Regelfinanzierung (nur für Palliativstationen) sowie beträchtliche Unterschiede in den Bundesländern erfordern dringende weitere Schritte. Im Vorjahr hat daher der Dachverband Hospiz Österreich gemeinsam mit dem Österreichischen Roten Kreuz, der Caritas und der Vinzenzgruppe Forderungen zur Hospiz- und Palliativversorgung formuliert (LAZARUS berichtete):

So soll ein Rechtsanspruch auf Hospiz- und Palliativbetreuung für alle ebenso rasch gesetzlich verankert werden wie deren gesamte Regelfinanzierung (Aufnahme als Leistung ins ASVG). Im Sinne einer „Integrierten Versorgung“ müssten endlich die verworrenen Kompetenzen klar neu geregelt und aufeinander abgestimmt, die Hospiz- und Palliativversorgung stärker in die Langzeitpflege integriert, eine adäquate Aus-, Fort- und Weiterbildung ermöglicht und die Kinderhospizarbeit einbezogen werden (Alle Details unter: www.hospiz-at/Stellungnahmen).

Das derzeit gültige Konzept der abgestuften Hospiz- und Palliativversorgung in Österreich samt einem chronologischen Überblick finden Sie im LAZARUS PflegeNetzWerk – www.LAZARUS.at >Download-Center >>Publikationen.

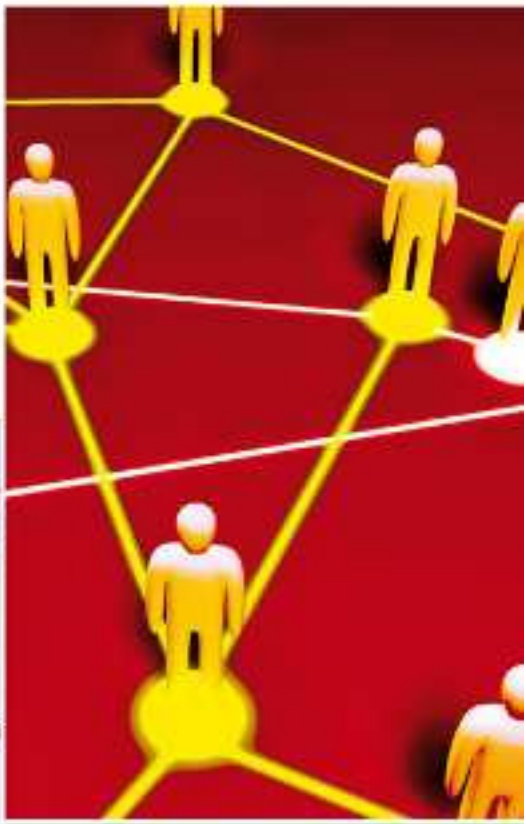
Kommentar

Der Paradigmenwechsel ist schwierig und zäh:

Am Ende muss die Vernetzung stehen

Wenn die Bundesländer über ihre Kirchturmschatten gesprungen sind, wenn die Spitäler sich als spezialisierte Dienstleister (topmedizinische „Kompetenzzentren“ mit hoher Expertise und Fallzahl) völlig neu positioniert haben und die HausärztInnen eine Renaissance erleben, wenn die Pflegeheime ihre Hotelfunktion flächendeckend an „Hausgemeinschaften“ abgegeben und sich zu geriatrischen Pflegekliniken entwickelt haben und wenn die ratlos erlahmende Politik die erforderlichen Rahmenbedingungen endlich doch geändert hat (d.h. runderneuert, siehe ASVG usw.); wenn die gesamthafte (System)Sicht ALLE Beteiligten schließlich zum gemeinsamen Erfolg führt – dann ist die unerträgliche, zunehmend unfinanzierbare Fragmentierung unseres Sozial-Gesundheits-Systems überwunden, erst dann sind wir in der Integrierten Versorgung angekommen. Mit integrierter Hospiz- und Palliativversorgung, natürlich.
Natürlich? Ein möglichst schmerzfreies und würdevolles Abschiednehmen sollte genau das wieder sein – die natürlichste Sache der Welt. Ein Menschenrecht!

Erich M. Hofer
Netzwerkmoderator



Kongressankündigung

Kongress Integrierte Versorgung

„Durch Kooperation und Netzwerkarbeit zum Erfolg?!"

Mittwoch, 2.5.2012 bis
Donnerstag, 3.5.2012,
Campus Linz

LAZARUS PflegeNetzWerk

Mit Wissen Weichen stellen, mit Netzwerken Lösungen setzen

FH OBERÖSTERREICH
University of Applied Sciences

www.fh-ooe.at/iv-kongress2012

LAZARUS PflegeNetzWerk

lädt wieder herzlich ein zum

Pflegekongress
9. – 10. Mai 2012 in Bad Ischl (OÖ)

Unter dem Generalthema:

Diversity-Kultur und transkulturelle Pflege

… mit Sr. Liliane Juchli, Prof. Erwin Böhm, Dr.med. Erich Grond, u. a.
sowie der Verleihung des „Prof. Böhm-Pflegeforschungspreises 2012“

Online-Anmeldung ab sofort möglich unter:
www.kongresshaus.badischl.at/Lazarus_Pflegekongress.html
(Ermäßigter Gruppentarif und Sonderkonditionen für Pflegeschulklassen!)

20 Jahre LAZARUS INSTITUT

Jubiläums–Pflegekongress

9. – 10. Mai 2012
Bad Ischl, OÖ

20

Diversity-Kultur und transkulturelle Pflege

Organisatorische Hinweise:

Kongresshaus Bad Ischl
Lageplan und Anfahrtsrouten,
Zimmerreservierung und
Gastronomie-Angebote:
www.kongress.badischl.at

Teilnahmebeitrag (inkl. Kaffeepausen):

Zweitageskarte ..... **Euro 96,–** (SchülerIn gegen Ausweis: Euro 48,–)

Tageskarte ..... **Euro 72,–** (SchülerIn gegen Ausweis: Euro 36,–)
(Studenten-Ausweis beim Check-in am Tagungsschalter bitte vorweisen, sonst Aufzahlung)

Gruppen–Zweitageskarte (ab 5 Personen, p.P.) ..... **Euro 72,–**

Gruppen–Tageskarte (ab 5 Personen, p.P.) ..... **Euro 54,–**
(Der ermäßigte Gruppentarif gilt für EINE gemeinsame Anmeldung und Verrechnung)

Schulklassen–Sondertarif (2 Tage, p.P.) ..... **Euro 36,–**
Schulklassen–Sondertarif (1 Tag, p.P.) ..... **Euro 24,–**
(mind. 15 Personen, Anmeldung mit Namensliste, 2 BegleitlehrerInnen frei)

LAZARUS
PflegeNetzWerk

Unsere Partner und MitgestalterInnen:

Literatur-Service

Neu im LAZARUS PflegeNetzWerk:

Stets aktuelle Top-Rezensionen neuer Fachbücher!

Wieder profitieren unsere Leser/innen von einem weiteren Vernetzungs-schritt unseres führenden Pflege-Portals mit dem namhaften deutschen Fachportal „socialnet.de“: Ab sofort finden Sie fast täglich aktualisierte, kompetente Buchrezensionen von Neuerscheinungen KOSTENLOS unter:

www.LAZARUS.at >Download-Center >>Rezensionen

Neue Services im PflegeNetzWerk

Bildungs-Service

Neu im LAZARUS PflegeNetzWerk:

Veranstaltungskalender zum Selbsteintrag

Sie planen einen Kongress, ein Symposium, eine Fachtagung für Pflege-Professionals irgendwo im deutschsprachigen Raum? Ab sofort können Sie diese KOSTENLOS selbst online veröffentlichen unter:
www.LAZARUS.at > **Veranstaltungskalender >> TERMIN EINTRAGEN**

Sie planen für Betroffene und deren pflegende Angehörige einen Vortragsabend, einen Gesundheitstag, eine Angehörigenschulung, einen „Angehörigen-Stammtisch“ o.ä.? Ab sofort können Sie auch diese KOSTENLOS selbst online veröffentlichen unter:
www.pflegen-daheim.at > **Veranstaltungskalender >> TERMIN EINTRAGEN**

Nach interner Kontrolle wird Ihr Eintrag umgehend freigeschaltet (unter Vorbehalt, es besteht kein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung).
Kostenpflichtige Bildungsangebote (Kurse, Lehrgänge, Studiengänge) bleiben hiervon ausgenommen, diese können weiterhin im >> Bildungsanzeiger inseriert werden.

Nützen auch Sie unsere Top-Präsenz und weite Verbreitung für Ihren Erfolg!

Erich M. Hofer

Warum LAZARUS manchmal auch „Nein“ sagen muss:

Kindergarten-Pädagogik für alte Menschen?

Eine Wiener Volkshochschule (Name der Red. bekannt) kam auf die glorreiche Idee, ihr Geschäftsfeld um ein Kursangebot „Reggio kreativ SeniorenbetreuerIn“ zu erweitern. LAZARUS lehnte eine Insertion dieses Angebotes entschieden ab und ersuchte irritiert um eine klärende Stellungnahmen. Zum Teil erfolglos…

Die alte Kernfrage lautet wohl: **Werden unsere Alten wieder zu Kindern** - nur weil sie gewisse Ressourcen, Fähigkeiten und Fertigkeiten zunehmend nicht (mehr) im vollen Umfang einsetzen können? Meine klare Position dazu ist: Nein - denn alte Menschen besitzen - auch im höchsten Demenzstadium - etwas, das Kinder natur-gemäß noch nicht aufweisen können: eine reiche, langjährige **Biografie.**

LEHRGANG ZUM/ZUR REGGIO KREATIV SENIORiNNENBETREUERiN (ALTENBETREUERiN)

Als Reggio Kreativ – SeniorInnenbetreuerInnen arbeiten Sie mit einem **lösungsorientierten** Ansatz in der Altenbetreuung. In dem Lehrgang lernen Sie die (noch bestehenden) Kompetenzen alter Menschen zu nützen. Ziel ist es, Sie als BetreuerInnen zu befähigen, die alten Menschen bei der Erhaltung und erneuten Stärkung ihrer Fähigkeiten zu unterstützen.

Durch die Einbeziehung des **ressourcenorientierten** pädagogischen Ansatzes der Reggio-Pädagogik und die Adaptierung auf die speziellen Bedürfnisse von SeniorInnenbetreuerInnen gelingt es, Ganzheitlichkeit, Autonomie, Kompetenz und Gemeinschaftlichkeit bei alten Menschen wieder zu fördern. Grundsätzliche Orientierungspunkte der Reggio-Pädagogik sind ein humanistisches Menschenbild und eine demokratische Gesellschaftsvorstellung.

Und wenn (zunehmend wehrlose) Alte mit kindlichen Spielen in diversen wohlmeinenden Heimen (zwangs-)beglückt werden - ein leider zunehmender, aus dem gerontagogischen Blickwinkel völlig verfehlter Trend, der absolut nichts mit einer professionellen Ergotherapie oder fachlich fundierter reaktivierender Pflege zu tun hat - so nimmt man ihnen schrittweise (vielleicht ohne böse Absicht, aber zumindest höchst unprofessionell) ihr wahrhaftig letztes Gut - ihre **Würde.**

Der fachlich wie menschlich völlig verfehlten Unsitte, pädagogische Konzepte aller Art einfach in den andragogischen und geragogischen Bereich hinein zu „adaptieren" sollte schon im Ansatz entschieden entgegengetreten werden, bevor sich das zum klingenden Geschäft auf Kosten unserer Alten auswächst. Denn das ist aus meiner Sicht eine leichtfertige Vorgangsweise, die schon gefährlich an eine psychische Ver-GEWALT-igung unserer Alten grenzt. Warum dies vom Sozialministerium aus Steuergeldern gefördert(!) wird, hat LAZARUS bereits beim BMASK angefragt (siehe Abb. unten, die erhellende Antwort mit fachlicher Begründung steht noch aus).

Was sagen diverse Quellen zur Reggio-Pädagogik? So listet etwa Wikipedia folgende kinderspezifischen Ziele auf:

„Das zentrale Ziel ist die Lernfreude der Kinder zu erhalten, zu fördern und nicht die Speicherung von fertigem Wissen. Weitere Ziele nach Malaguzzi sind:

- Identitätsaufbau
- Potenzial-Entfaltung
- Erweiterung der Fähigkeiten
- Erweiterung der Fertigkeiten
- Wissensaneignung lernen
- sensible, reflektierende Persönlichkeit
- Empathie für Situationen/Bedürfnisse Anderer
- Sorgfalt im Umgang mit Material
- Verantwortungsbewusstsein
- demokratisches Bewusstsein, das durch Partizipation, Solidarität und soziale Gerechtigkeit eingeübt werden soll „ (Zitatende).

Daraus wird rasch ersichtlich, dass es um Erlernen und Einüben geht – nicht jedoch um das Erhalten von bereits vorhandenen Ressourcen, und naturgemäß auch nicht vor dem **nicht vorhandenen biografischen Hintergrund** dieser Zielgruppe: **WAS von alledem sollen ALTE Menschen lernen?**

Die Homepage der Reggio-Pädagogik Austria erwähnt (völlig zu Recht) mit keinem Wort einen erwachsenenbildnerischen oder gar gerontagogischen Ansatz: „Die Reggio-Pädagogik hat das Ziel, bei den Kindern Ganzheitlichkeit, Autonomie, Kompetenz und Gemeinschaftlichkeit zu fördern. Sie will die Entwicklung zur Kritikfähigkeit, die Urteilskraft, das experimentelle Denken, die Kreativität, das soziale Verhalten unterstützen und zur Gleichberechtigung zwischen **Buben und Mädchen sowie das Zusammenleben von Kindern** ohne und mit Behinderungen fördern…" (www.reggiopaedagogik.at).

Ein Allerwelts-Job - keinerlei Fachlichkeit erforderlich?

Die Zielgruppen des neuen Lehrgangsangebotes sind nach eigener Angabe (Auszug aus dem Kursprogramm, siehe Abb. u.) sehr breit angelegt – neben professionell Vorgebildeten auch Personen mit Erfahrungen im ehrenamtlichen Bereich. „Es ist aber auch möglich, nach einem persönlichen Gespräch, ohne Vorerfahrung diesen Lehrgang zu besuchen."

Zielgruppen:
Alle InteressentInnen, die bereits eine pflegerische Berufsausbildung haben (PflegehelferIn, diplomierte Gesundheits- und Krankenschwester/pfleger, HeimhelferIn), GeragogInnen, ErwachsenenbildnerInnen, TrainerInnen sowie Personen, mit Erfahrungen im ehrenamtlichen Bereich. Es ist aber auch möglich, nach einem persönlichen Gespräch, ohne Vorerfahrung diesen Lehrgang zu besuchen.

Lehrgangsleitung:
Monika Seyrl, Christine Fichtinger

Gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz

Seit mehr als drei Jahrzehnten als zertifizierter Erwachsenenbildner in den unterschiedlichsten Settings erfolgreich tätig, kann sich der Autor beim besten Willen NICHT vorstellen, wie eine professionelle(!) Schulung mit einem von formaler Vorbildung und Erfahrung her völlig unterschiedlichen TeilnehmerInnenfeld didaktisch gelingen soll - es sei denn, die vermittelten Inhalte sind Allerweltsthemen für jedermann/frau? Und wozu sollten diese Themen dann wohl befähigen?

(Anm.d.Red.: Eine erhellende Stellungnahme der Lehrgangsleiterin zur Frage der **professionellen Transferkompetenz** eines Kindergartenkonzeptes in die Altenbetreuung wurde LAZARUS vor drei Monaten in Aussicht gestellt, jedoch bislang nicht übermittelt…).

Monika Seyrl, Lehrgangsleiterin: „Mehrere Besuche in Reggio Emila, unzählige Gespräche, reihenweise Bücher und praktische Erfahrungen später bin ich mir sicher, dass Reggio-Päda-gogik jener Zugang zum Wesen und der Entwicklung **von Kindern** ist, der meinen Vorstel-lungen entspricht.“ (Details unter: www.reggiopaedagogik.at , Kontakt: m.seyrl@aon.at).

In seiner Antwort an LAZARUS führte der verantwortliche VHS-Leiter u.a. aus: „Auch unsere Position ist dahingehend klar, dass alte Menschen NICHT wieder zu Kindern werden und gerade biografie- und ressourcenorientierte Ansätze wichtig sind.“ Und weiter: „Ebenso kann ich Ihrer Einschätzung folgen, unzureichend angelernte Kräfte in sensiblen Bereichen einzusetzen, als problema-

tische Entwicklung wahrzunehmen.“ Um schließlich noch zu versprechen: „Ich habe meine Lehrgangsleiterinnen um eine inhaltliche Stellungnahme gebeten und werde Ihnen diese dann ebenfalls zur Kenntnis bringen.“ (Mail vom 21. Oktober 2011).

… und was sagten Expert/innen dazu?

DGKS Brigitte Scharb (Wien):

„…ich danke Dir von ganzem Herzen für Deine fachlich kompetenten Bemerkungen. Hochbetagte, demente Menschen erinnern uns in ihren Verhalten oft an kleine Kinder. Obwohl wir ihnen häufig nicht die emotionale Wärme und Sicherheit geben die kleine Kinder brauchen, wenn sie ihre Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle durch die gesprochene Sprache nicht ausdrücken können.

Hochbetagte, demente Menschen tragen einen riesigen Erfahrungsschatz in sich und das **unterscheidet sie gewaltig von kleinen Kindern**, und wenn wir diesen Unterschied anerkennen, lassen wir ihnen das vielleicht Letzte das ihnen verblieben ist: Ihre Würde. Es ist für mich ein gutes Gefühl, dass Du so denkst und den Mut hast dafür einzustehen !

DGKS Brigitte SCHARB
Allgem. beeid. u. gerichtl. zert. Sachverständige
für Gesundheits- und Krankenpflege,
Lehrerin für GuKP
Gerontopädagogin und -konsiliarin
e-Mail: office@geriatriepflege.at

Exkurs

Stadium 8: Integrität vs. Verzweiflung (reifes Erwachsenenalter)
„Ich bin, was ich mir angeeignet habe.“

Der letzte Lebensabschnitt stellt den Menschen vor die Aufgabe, auf sein Leben zurück-zublicken. Anzunehmen, was er getan hat und geworden ist und den Tod als sein Ende nicht zu fürchten. Das Gefühl noch einmal leben zu müssen, vielleicht um es dann besser zu machen, Angst vor dem Tod, führt zur Verzweiflung. Setzt sich der Mensch in dieser Phase nicht mit Alter und Tod auseinander (und spürt nicht die Verzweiflung dabei), kann das zur Anmaßung und Verachtung dem Leben gegenüber führen (dem eigenen und dem aller). Wird diese Phase jedoch erfolgreich gemeistert, erlangt der Mensch das, was Erikson Weisheit nennt - dem Tod ohne Furcht entgegensehen, sein Leben annehmen und trotzdem die Fehler und das Glück darin sehen können. Fixierung zeigt sich in Abscheu vor sich und anderen Menschen, unbewusste Todesfurcht.

Erikson, E.H. (1966): Identität und Lebenszyklus. Suhrkamp Taschenbuch Verlag: Frankfurt am Main, 1. Auflage 1973, S. 55-123

Frau Monika Paillon (D):

… Es interessiert mich also uneingeschränkt, nach welchen Kriterien die TeilnehmerInnen für diesen Lehrgang ausgesucht werden.

Ich gehe mit Herrn Hofers Meinung konform und bestätige seine persönliche und redaktionelle Verantwortung, **Kindergarten- und Alterspädagogik nicht zu vermischen.** Zwar schätze ich die Reggio-Pädagogik dahingehend, dass sich die Hierarchieebenen weitestgehend angleichen, ein partnerschaftliches Verhältnis entsteht. Von einer Partnerschaft sind wir in der allgemeinen Altenpflege und -betreuung allerdings leider meilenweit entfernt!

Nicht nur, dass die SeniorInnen von vielen Fachkräften nicht einmal als Kunden gesehen werden („der Kunde wäre nämlich König“). **Ich verurteile die gängige Vorgehensweise, erwachsene Persönlichkeiten – und das sind unsere SeniorInnen bis zum Tod – zu bevormunden, erziehen zu wollen, anzuleiten**, sich über ihre Bedürfnisse und Wünsche zu stellen, ob sie UNS jetzt sinnvoll erscheinen oder nicht.

Sicherlich ist die zum Teil visuelle Dokumentationsmöglichkeit als Besonderheit der Reggio-Pädagogik in ihrer Bedeutung erwähnenswert und wäre auch in der Altenpflege zur Supervision im Team unter Umständen hilfreich. Ich befürchte jedoch, dass der gewünschte positive Effekt der Wertschätzung bei Kindern, die in der Regel noch unbedarft mit ihrer Selbstdarstellung umgehen, **sich in der Altenpflege umkehrt:** Meiner Erfahrung nach tun sich SeniorInnen oft schwer, sich in ihrer „Versehrtheit“ (wozu sie manchmal schon ein LEBENSfalten-geprägtes Gesicht zählen), fotografisch darstellen zu lassen. Wollen wir uns auch dahingehend wieder einmal über sie stellen? NEIN!

Pflege- und Betreuungsqualität ist nach meinem Verständnis nicht durch die formale Qualifikation Einzelner sicherzustellen. „Fortgebildete, hochmotivierte Mitarbeiter“ rennen in der Praxis gegen die Mauern des „bewährten Systems“. Der Qualitätsgedanke muss sich aber wie ein roter Faden durch das Haus ziehen, die Unternehmenskultur muss stimmen. Auch deshalb kann ich mir, ebenso wie Herr Hofer, nicht vorstellen, dass eine professionelle Schulung für ein derart breit gefächertes Teilnehmerfeld gelingen kann. In meinen Augen muss Professionalität und Qualität auf allen Ebenen gelebt werden, da aber in den meisten Pflegeeinrichtungen strikt nach hierarchischen Regeln gearbeitet wird, halte ich es für eher destruktiv, z. B. Ehrenamtliche oder Personen ohne konkrete Vorbildung mit Konzepten vertraut zu machen, die sie im gängigen Arbeitsalltag selten umsetzen können (bzw. dürfen).

Als vorbildlich hingegen möchte ich z. B. den Grundgedanken der Schulungen **zur psychobiografischen Pflege- und Betreuungsqualität nach Prof. Böhm** bezeichnen. Aus dem Praxisalltag kann ich nur bestätigen, dass es für eine gelingende Interaktion von vorrangiger Bedeutung ist, die administrative Führungsebene ebenso wie die PraxisanleiterInnen, PflegedienstleiterInnen, etc. in die fachlichen ideologischen Prozesse zu integrieren.

Abschließend möchte ich meinen ganz persönlichen großen Wunsch äußern, mehr Fortbildungen anzubieten, nicht die alten Menschen „verändern“ zu wollen, sondern Dienstleister (von der Pflegeassistentin bis hin zu den Führungskräften) anzuregen, ihr Verständnis von Berufsethik noch einmal zu reflektieren. Werte und Normen zu formulieren, die das Persönliche zu und in ihrem Beruf bestimmen und deren Einhaltung erwartet wird (Mail vom 24.10.2011, Auszug).

Monika Paillon
FH-Dozentin, Fachbuchautorin
Düren (BRD)
e-Mail: m.paillon@ostaris.de

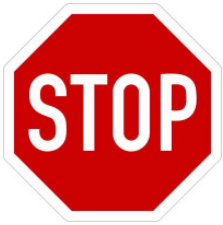
Monika Paillon arbeitet in der psychosozialen Einzel- und Gruppenbetreuung von (demenzkranken) Menschen und deren Angehörigen in einer Seniorenresidenz und ist in der Erwachsenenbildung zum Thema „Demenz in häuslicher Umgebung“ tätig. Die Autorin der „gerontologischen Reihe“ eines deutschen Fachbuchverlags mit sowohl pflegeberuflichem als auch betriebswirtschaftlichem Hintergrund verfügt durch langjährige Berufserfahrung über einen konkreten praxisnahen Zugang zum Thema. Als FH-Dozentin ist eines ihrer Bücher an Ausbildungsstätten und Fachhochschulen zum Bachelor-Studiengang „Pflegewissenschaften“ als Pflichtlektüre ausbildungsrelevant: www.kh-freiburg.de/fileadmin/downloads/studium/StudPO_Modulhandbuecher/Bachelorstudiengaenge/Modul_BA_Pflege_19_01_11.pdf

… und wird von der deutschen Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung empfohlen: www.infodienst.bzga.de/bot_teaserext3.17_idx-2573.html :

Literaturhinweise:

Paillon, M. (2010). Kultursensible Altenpflege: Ideensammlung mit Fokus Demenz. Ernst Reinhardt Verlag (München). ISBN 978-3-497-02172-7
Paillon, M. (2008): Mit Sprache erinnern. Ernst Reinhardt Verlag (München). ISBN 978-3-497-02036-2.

Abschließend das Ergebnis unseres Diskurses:



Sehr geehrter Veranstalter!

Leider kann ich Ihnen zu diesem „speziellen“ Kursangebot KEINE Insertion im LAZARUS PflegeNetzWerk Österreich ermöglichen, da ich derartige Angebote - in voller redaktioneller Freiheit und Verantwortung - aus prinzipiellen Erwägungen ablehnen muss und niemandem, schon gar nicht unseren Alten zumuten kann und will. Eine öffentliche Förderung (siehe oben) durch das Sozialministerium wird zu hinterfragen sein.

Erich M. Hofer
LAZARUS PflegeNetzWerk

Die meisten großen Gedanken und großen Taten haben einen belächelnswerten Anfang.

Albert Camus
(frz. Schriftsteller, Philosoph, Literaturnobelpreisträger, 1913 - 1960)

© www.zitate.eu

LAZARUS
Das andere Medium der Pflege.

LAZARUS® ist seit über 900 Jahren die älteste Pflege-"Marke" überhaupt - sie gab den Lazaretten dieser Welt in vielen Sprachen ihren Namen.

LAZARUS PflegeNetzWerk

Österreichs führendes PflegeNetzWerk®
und bereits 38 Partner kooperieren für IHREN Erfolg.

... join our network – now.

www.LAZARUS.at

Wir vernetzen Österreichs Pflege!

Tages-aktuell online:
Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger

Speziell für Ihre eiligen Angebote:
24 Stunden-TopService!

Empfehlen

Vernetzen wir uns jetzt noch weiter - auch im Web 2.0 –
Besuchen Sie uns: facebook.com/LAZARUS.PflegeNetzWerk.Oesterreich
... und diskutieren Sie mit - in der fb-Gruppe: „connected nurses“
auf unserer Startseite: www.LAZARUS.at >>FORUM ´connected nurses´ !

Auf ein Wiederlesen in der nächsten Woche freut sich

Erich M. Hofer
Gründer & NetzWerk-Moderator

Unsere nächste Wochen-Ausgabe erscheint am 15. JÄNNER 2012 (online).

Jede/r Interessent/in kann sich selbst im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at KOSTENLOS in die Newsletter-Adressliste eintragen bzw. abmelden.

Impressum:
Medienbüro und Bildungsinstitut LAZARUS®
Inh.: Erich M. Hofer
A-3062 Kirchstetten, Doppel 29
E-mail: office@lazarus.at

Diese Online-Zeitschrift erscheint seit Jänner 2005 regelmäßig wöchentlich und wird kostenlos per e-Mail an Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens, an einschlägige Bildungseinrichtungen, Bundes- und Länderbehörden, Medien sowie an Einzelpersonen im In- und Ausland versandt und steht (nur online) unter www.LAZARUS.at **zum freien Download** zur Verfügung.

Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen benannten Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Eine Haftung kann dennoch nicht übernommen werden, jede/r ist für die sorgfältige Prüfung der Informationen u. weiterführenden Links selbst verantwortlich. Alle Texte und Daten sind möglichst gendergerecht ausgeführt, stehen aber in jedem Fall gleichermaßen für Frauen und Männer.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Erich M. Hofer, zgl. Inhaber des gesetzlichen Markenschutzes für LAZARUS®, www.lazarus.at® , PFLEGE DAHEIM® und Austro*Care®

© Copyright: Diese Online-Zeitschrift und ihre Inhalte sind urheberrechtlich geschützt, doch ist die vollständige oder auszugsweise Verwendung ausdrücklich erwünscht und gerne gestattet. Quellenangabe erbeten.

Anhang: Stellenmarkt

In unserem CS Pflege- und Sozialzentrum Kalksburg bieten wir chronisch kranken und älteren pflegebedürftigen Menschen in der Kurz- und Langzeitpflege eine Atmosphäre des Wohlfühlens und der Individualität.

Stationsleitung

ab April 2012

Als StationsleiterIn sind Sie für die Pflege und Betreuung der BewohnerInnen im Sinne unseres Leitbilds verantwortlich. Sie führen ein interdisziplinäres Team und sind Drehscheibe in der Kommunikation zwischen BewohnerInnen, Angehörigen, TherapeutInnen und ÄrztInnen.

Sie finden bei uns:

- Hohe Pflege- und Betreuungsqualität nach dem Pflegemodell der Mäeutik
- Ein herausforderndes Aufgabengebiet mit hoher Eigenverantwortung und Selbstständigkeit
- Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- Gute Teamzusammenarbeit
- Angenehme Atmosphäre
- Möglichkeit, an der Weiterentwicklung unserer innovativen Pflegekonzepte mitzuwirken
- Entlohnung nach BAGS KV mit monatlichem Mindestgehalt von 2.367,82 Euro brutto, individuelle Einstufung nach Vordienstzeiten und bisheriger Berufserfahrung

Wir erwarten uns von Ihnen:

- Allgemeines oder psychiatrisches Gesundheits- und Krankenpflegediplom
- Mehrere Jahre Berufserfahrung, vorzugsweise im geriatrischen Bereich
- Erfahrung in der Leitung einer Station, idealerweise auch Stationsleitungsausbildung
- Verantwortungsbewusste Übernahme von Führungs- und Organisationsaufgaben
- Kostenbewusstsein und wirtschaftliches Denken
- Entscheidungs- und Konfliktlösungsfähigkeit

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

CS Pflege- und Sozialzentrum Rennweg GmbH
z.Hdn. Frau Mag. Gabriele Kefer
Personalentwicklung
Oberzellergasse 1
1030 Wien
Tel.Nr. 01/717 53-3121
E-mail: personalentwicklung@cs.or.at